

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 20, Jakobs Tochter und die Rückkehr nach Bethel, Genesis 34:1-37:1

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 20: Jakobs Tochter und die Rückkehr nach Bethel. Genesis 34,1–37,1.

Lektion 20 behandelt die letzten Kapitel der Jakob-Erzählung.

Im Mittelpunkt stehen Jakob und seine Nachkommen, seine zwölf Söhne. Wir werden uns daher die Kapitel 34, 35 und 36 ansehen und feststellen, dass es einen Übergang von der Vergangenheit zur Gegenwart gibt, insbesondere für die Zukunft von Jakobs Linie. Die Belege für diesen Übergang werde ich im Laufe der Kapitel erläutern. Um es vorab zu verdeutlichen: Wir werden vier Bestattungen aus der Vergangenheit erwähnen, von denen die wichtigste die Bestattung von Jakobs und Esaus Vater Isaak ist, die das Ende dieser Ära markiert.

Wir werden außerdem feststellen, dass sich das Jakob in Kapitel 28 in Bethel gegebene Versprechen erfüllt, dass er nach Bethel zurückkehren und den Herrn anbeten würde. Dies geschieht in Kapitel 35. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass Jakob auf seinem Weg weiter nach Süden eine geografische Bewegung vollzieht. Wie schon bei seiner Begegnung mit Esau, durchquerte er den Jordan, kam dann nach Sichem, weiter nach Bethel und schließlich nach Hebron.

Wir werden diesen Übergang bemerken. Der Fokus unserer Textstelle liegt auf Jakobs Söhnen, und was wir dabei entdecken werden, ist, wie ich meine, etwas entmutigend: der moralische Verfall der Jakobssöhne. Kapitel 34 legt diesen moralischen Verfall der Jakobssöhne sehr deutlich offen.

Dann werden wir Parallelen dazu finden: Was ist sozusagen das Gegenmittel gegen das Elend, die Verderbtheit, den moralischen Verfall und den moralischen Zerfall von Jakobs Söhnen? Wird Gottes Verheißung den moralischen Verfall der Söhne aufhalten? Und wir werden sehen, dass dies geschehen wird. In den Kapiteln 42 bis 44 werden wir sehen, dass die Söhne ihre Tat, einen ihrer eigenen Brüder verkauft zu haben, bereuen.

Joseph. Wir werden also sehen, dass die Kapitel 34, 35 und 36 uns helfen, die Joseph-Erzählung und die darin vorkommende Täuschung zu verstehen. In den folgenden Geschichten werden wir immer wieder erkennen, wie Täuschung als wichtiges, wiederkehrendes Motiv fungiert und wie diese Idee, die bereits bei Abraham mit

seiner Täuschung von Frau und Schwester ihren Anfang nahm, in Jakob, dem Haupttäuscher, ihren Höhepunkt erreichte.

Der Höhepunkt dieser Entwicklung findet sich jedoch in der Geschichte von Josef, die wir beim nächsten Mal behandeln werden. Um den Hintergrund der Ereignisse in Kapitel 34 zu verstehen, können wir uns Kapitel 33, genauer gesagt den letzten Absatz ab Vers 18, ansehen. Dort wird berichtet, dass Jakob aus Paddan-Aram, der Ebene von Aram, kam, wie in den Kapiteln 32 und 33 geschildert wird.

Sie erinnern sich an die Kämpfe in den Kapiteln 32 und 33. Sein Kampf mit Gott und dann seine Begegnung mit Esau werden in Kapitel 33 geschildert. Und die Versöhnung, die daraufhin stattfindet.

So erreicht er, wie uns berichtet wird, wohlbehalten die Stadt Sichem, die in Zentralisrael lag. Dort hatte Abraham unter anderem verweilt und einen Altar errichtet, worüber in Kapitel 12 berichtet wird. Jedenfalls war er in Kanaan angekommen und hatte sein Lager in Sichtweite der Stadt aufgeschlagen.

Für hundert Silberstücke kaufte er von den Söhnen Hamors, des Vaters von Sichem, der in diesem Fall eine Person ist. Sichem kann also sowohl die Stadt als auch die Person Sichem bezeichnen. Und so handelt es sich um die Sichemiten .

In Kapitel 24, Vers 16 wird, wie Sie sich erinnern werden, der Kauf des Grabplatzes in Machphela erwähnt . Dort wurde er als Grabstätte erworben, und hier kaufte er nicht nur ein Grundstück, sondern auch einen Ort, an dem er sich niederlassen und ein gutes Verhältnis zu den Sichemiten pflegen konnte . Er kaufte also das Land und schlug sein Zelt auf – gemeint war seine jakobitische Gemeinschaft , zu der seine Kinder, seine Frauen, seine Diener, seine Tiere und alles andere, was zu seinem Besitz gehörte, gehörten.

Und dort betete er El Elohei an , den Gott, El, Gott, den Gott Israels. Es ist sehr wichtig, dass er wie seine Väter Abraham und Isaak anbetete, die ebenfalls Altäre errichtet hatten. So besteht dieses fortwährende Erbe der Anerkennung des Gottes der Väter.

In diesem Fall wird der Oberbegriff El Elohei verwendet . Nun zum Gott Israels, und zweitens zur Bedeutung des Namens Israel. Man kann sich gut vorstellen, wie wichtig dieser Name für diejenigen war, die die Genesis im Kontext der Erfahrungen des Volkes lesen, das zur Zeit Moses zu Israel wurde, und später, als es das Land Kanaan betrat, für ihre Identifikation mit Jakob und den folgenden Geschichten im Buch Genesis.

Die Benennung Jakobs als Israel findet sich also in Kapitel 32, Vers 28. Hier laufen die vorangegangenen Erzählungen von Kämpfen zusammen. Und nun werden wir uns einer neuen Art von Kampf zuwenden.

Und das ist der Kampf mit den einheimischen Sichemiten in Kapitel 34. Und das zieht sich durch das ganze Kapitel. Wichtig ist dabei, dass Lea eine Tochter, Dina, gebar.

Sie war auch die Mutter von Simeon und Levi, daher besteht zwischen Dina und ihnen eine enge Blutsverwandtschaft – sie sind Vollgeschwister. Das wird für ihre Reaktion auf Sichems Demütigung Dinas von Bedeutung sein.

Und wie sie ihre Demütigung und Schande rächten, indem sie die Sichemiten mit List und Täuschung angriffen, was schließlich zum Mord führte, angeführt von diesen beiden Brüdern. Ich glaube, dass sich ihnen dann noch ihre anderen Brüder beim Gemetzel an den Sichemiten anschlossen. Es ist eine entsetzliche Geschichte.

Es ist eine erschreckende Geschichte, die uns den moralischen Verfall von Jakobs Söhnen deutlich vor Augen führt. Auch Jakob selbst beeindruckt mich nicht sonderlich, denn als er von ihren Taten erfährt, ist er eindeutig egoistisch. Und er unternimmt nichts, um seine Söhne zurechtzuweisen.

Er schimpft mit ihnen, weil sie sich nicht richtig verhalten. Er sagt, ich würde in den Augen der Nachbarn unangenehm riechen. Mit anderen Worten, er befürchtet Vergeltungsmaßnahmen der Nachbarn.

Er befürchtet, dass die friedlichen Beziehungen zu ihnen gefährdet sein werden und dass seine gesamte Gruppe unter Verdacht geraten wird. In Kapitel 34, Verse 1 bis 31 – genauer gesagt Verse 1 bis 4 – werden wir die Vorgeschichte sehen, die zum mörderischen Verrat von Jakobs Söhnen und zum Verrat an ihrem Vater Jakob führt.

Obwohl Jakob also einen Höhepunkt in seinem Kampf mit Gott und seiner Begegnung mit dem reuigen Esau und der daraus resultierenden Versöhnung erreicht hat, werden ihn der Schmerz und das Leid, die ihn aufgrund seines schlechten Charakters überallhin begleiten, weiterhin begleiten. Wir haben dies auch in früheren Erzählungen gesehen, beispielsweise bei Adam und Eva, deren Sünde im Garten Eden zu einem Erbe der Sündhaftigkeit und Bosheit bei allen nachfolgenden Menschen führte. Und das verräterische Zeichen dafür war das, was unmittelbar darauf in Kapitel 4 folgte: ein Brudermord.

Wir haben einen Verwandten, einen Bruder, der seinen Bruder Kain gegen Abel erschlug. Daraufhin ging Dina, die Tochter Leas, die Jakob geboren hatte, hinaus, um die Frauen des Landes zu besuchen. Dies ist also der Anlass, der dazu führt, dass Sichem sie bemerkte und sich zu ihr hingezogen fühlte.

Beachten Sie, dass die Sichemiten auch Hiwiter genannt werden, wie in Vers 2 zu sehen ist. Die Hiwiter waren ein Volk, das im Land Kanaan lebte. Es gibt sieben Völker oder Nationen, die man als die sieben Repräsentanten des gesamten kanaanäischen Volkes bezeichnen könnte. Die Hiwiter werden zusammen mit diesen sieben Nationen als Feinde Israels erwähnt, als diese in das Land einzogen.

Die Geschichte und Etymologie der Hiwiter sind schwierig und noch nicht vollständig geklärt. Dass man die Begriffe Sichemiten und Hiwiter synonym verwenden und damit dasselbe Volk meinen kann, sollte uns aber nicht weiter stören. Wir verfahren schließlich genauso.

Wenn wir beispielsweise sagen: Ich bin zwar Texaner, aber auch Amerikaner. Nun, wenn Sichem, der Sohn Hamors, der Hiwiter, der Herrscher jener Gegend ist – so wird er in der Neuen Internationalen Version als Herrscher bezeichnet –, dann ist er hier ein Fürst. Und somit ein Herrscher jener Region Sichem.

Beachten Sie, dass hier von einer Region die Rede ist, einem Gebiet, das größer ist als nur der Stadtstaat selbst. Die Sprache, mit der seine Beobachtung von Dina beschrieben wird, erinnert an Genesis Kapitel 6, wo die Töchter der Menschen von den Männern, die als Söhne Gottes identifiziert werden, beobachtet werden. Genau das bezeichnen wir hier. Beachten Sie, dass wir hier die Formulierungen „sahen“ und „nahmen“ verwenden, die auch in Genesis Kapitel 6 beschrieben werden. Sie sahen die Töchter der Menschen und nahmen sie dann zu Frauen.

In diesem Fall ist „nahm“ keine Metapher für Ehe. Meiner Ansicht nach hat er sie in diesem Fall tatsächlich dazu gezwungen. Und dann gibt es da noch das Wort „vergewaltigt“ in der Neuen Internationalen Version.

Manche Übersetzungen lauten „belästigt“. Traditionell wird dies mit „Vergewaltigung“ übersetzt, und es gab einige Debatten über die Bedeutung dieses hebräischen Wortes, das „Demütigung“ bedeuten kann und im weitesten Sinne auch bedeutet. Es gibt im Hebräischen keinen spezifischen Fachbegriff für Vergewaltigung.

Nun, es gibt eine Beschreibung von Vergewaltigung mit zwei oder mehr Wörtern, und ich denke, die Beschreibung hier, insbesondere das Wort „nahm“, deutet darauf hin, dass sie zu einer sexuellen Beziehung gezwungen wurde, eine Verletzung ihrer Person. Und wenn man fragen würde, was es bedeuten würde, wenn er sie lediglich gedemütigt hätte? Vielleicht hatte es damit zu tun, dass ihre Entführung natürlich eine Demütigung darstellte. Und dass nicht der ordnungsgemäße Ablauf von Verlobung und Heirat eingehalten wurde, bei dem eine Mitgift gezahlt und Dinas Familie in den Prozess einbezogen und respektiert worden wäre.

Aber ich glaube, dass hier ein sexueller Übergriff vorlag, eine Vergewaltigung vor der Ehe durch seineseits. Sein Herz fühlte sich zu Dinah hingezogen. Daher rührt die Idee,

dass er sich ihr näherte und bemerkte, dass er das Mädchen liebte und zärtlich mit ihr sprach.

Nun, in manchen Fällen verläuft es bei solchen Übergriffen nicht so. Aber er liebte sie aufrichtig. Wir wissen nicht, inwieweit sie daran beteiligt war oder mitgewirkt hat.

Ihr Übergriff wäre zweifellos zutiefst beleidigend, schrecklich und entsetzlich gewesen. Das mosaische Bundesgesetz sieht jedoch Schutzmaßnahmen für solch eine abscheuliche Tat gegen eine unschuldige Frau vor. Daher hören wir im weiteren Verlauf der Erzählung nichts mehr von ihr.

Insofern geht die hier erzählte Geschichte an dieser Stelle nicht ins Detail, sondern konzentriert sich auf die Folgen dieses Übergriffs. Er sagt zu seinem Vater Hamor: „Ich möchte, dass du Verhandlungen aufnimmst, und ich möchte sie zur Frau nehmen.“ Beachten Sie nun, dass in Vers 5 Folgendes steht, und dies leitet einen Abschnitt ein, der zu seinem Weggang von Sichem nach Bethel führt (Verse 5 bis 15).

Und in Kapitel 5 bis 15, oder besser gesagt, in Kapitel 5 bis 24, finden wir die Verhandlungen des Hiwilers über die Heirat mit Dina. Beachten Sie, wie er davon erfährt, obwohl seine Söhne abwesend sind, aber er darüber schweigt.

Sehen Sie, genau das meinte ich vorhin. Jakob hat einen Rückschlag in seiner spirituellen Entwicklung erlitten. Deshalb ist er nur noch an seinem Überleben interessiert.

Er opfert seine Moral und seine Führungsrolle gegenüber seinen Söhnen und seiner Familie, weil er, wie ich glaube, Angst vor den Folgen für die verschiedenen Nachbarn hat. Dann geht es weiter mit den Verhandlungen, und die Söhne, so erfahren wir in den Versen 6 und 7, hören davon. Sie kommen von den Feldern zurück und hören davon.

Zunächst einmal sind sie betrübt. Sie durchleben einen Trauerprozess, weil die Einheimischen nicht nur ihre Schwester, sondern den gesamten Jakob-Clan verunglimpft haben. Das beeinträchtigt ihren Respekt und ihre Anerkennung.

Und dann heißt es, sie seien außer sich vor Wut gewesen. „Wut“ ist hier in der Neuen Internationalen Version eine treffende Übersetzung. Warum? Wegen der schändlichen Ereignisse in Israel.

Das Auffällige daran ist: Wenn man die Geschichte im Kontext Israels betrachtet, wird sie natürlich aus der Perspektive erzählt, wie Israel zu einer Nation, zu einem großen Volk, wird – im Gegensatz zur Person Israel. Man könnte sie aber auch im Kontext Jakobs lesen, da sie als schändliche Tat gegen Israel interpretiert werden kann: die Lüge mit Jakobs Tochter, etwas, das man nicht tun sollte.

Das ist die Sprache des Bundesgesetzes, die im Pentateuch zu finden ist. Diese Sprache, die etwas Schändliches beschreibt, wird oft mit sexueller Unmoral und Übertretungen in Verbindung gebracht. Und die hier explizite Erwähnung des Geschlechtsverkehrs mit Jakobs Tochter macht für mich ziemlich deutlich, dass es sich um eine sexuelle Erniedrigung handelt.

Dann sagte Hamor in Vers 8 zu ihnen: „Mein Sohn Sichem hat sich in eure Tochter verliebt.“ Beachten Sie, dass hier von „eurer Tochter“ die Rede ist, als ob die Tochter auch zu den Söhnen gehöre, obwohl sie tatsächlich seine Schwester ist. Der springende Punkt ist jedoch, dass der Vater Jakob und seine Söhne als einig und geeint dargestellt werden.

Hamor zeigt also Respekt; es ist natürlich zu spät; er gibt nach; dies ist eine respektvolle Art, in Verhandlungen zu treten. Jakob hatte schon viele Verhandlungen geführt. Und so bittet er: Heiratet mit uns.

Gebt uns eure Töchter und nehmt unsere Töchter zu euch. Das mag zunächst harmlos erscheinen, ist aber in Wirklichkeit bedrohlich. Im Pentateuch, in den Erzählungen über die Geschichte Israels und Josuas, der Richter, Samuels und der Könige, findet sich immer wieder der Hinweis, dass Mischehen mit der einheimischen Bevölkerung unweigerlich zu Götzendienst führen.

Es besteht eine Verstrickung zweier Weltanschauungen: der heidnischen und der des Jahwismus, der Anbetung des einen wahren Gottes. Das ist bedrohlich. Das würdest du erst verstehen, wenn du die folgende Geschichte kennen würdest, wenn du den Weg Israels in seinem Abfall vom Glauben verfolgst, der unter anderem durch Mischehen herbeigeführt wird.

Und dann kommen wir zu Vers 10. Seht, was hier gemeint ist. Ihr könnt euch unter uns niederlassen.

Sehen Sie, wie attraktiv dieses Angebot ist. Es handelt sich um eine ganze Region. Offenbar handelt es sich um ein mächtiges Volk.

Hier würde ein Vertrag über gegenseitige Sicherheit und Schutz geschlossen. Das Land steht Ihnen offen. Wohnen Sie darin, treiben Sie Handel und erwerben Sie Eigentum darauf.

Anders ausgedrückt: Es ist eine uneingeschränkte Gelegenheit für die Israeliten, ihren Reichtum zu mehren. Der Jakob-Clan kann sich dank seiner Verbindung zu den Schemiten Sicherheit verschaffen. Doch dies ist eine drohende Gefahr.

Den Söhnen Jakobs ist das egal. Sie werden Rache üben. Sie werden die Schemiten wegen dieses Ereignisses ermorden.

Und was tun sie dann? Nun, das wird in Vers 13 beschrieben. Weil ihre Schwester Dina entehrt worden war, antworteten Jakobs Söhne – wie es hier übersetzt heißt – hinterlistig. Hinterlistig klingt doch irgendwie verdächtig, oder? Angesichts dessen, was wir über den gesamten Stamm der Patriarchen gelernt haben, und insbesondere über Jakobs Wandlung vom notorischen Betrüger hin zur Begegnung mit Gott, dem Lernen aus seinen Fehlern, der Reue über seine Versöhnung mit Laban und Esau.

Und nun wird es sich gegen ihn wenden und ihn verfolgen. Jakobs Söhne antworteten listig, als sie mit Schem und seinem Vater sprachen. Und sie sagten: Nein, das können wir nicht tun.

Wir können einen solchen Vertrag mit euch nicht abschließen, weil wir unsere Schwester nicht einem unbeschnittenen Mann geben können. Was bezwecken sie damit? In Kapitel 17 erinnert ihr euch daran, dass die Beschneidung das Zeichen des Bundes ist, der Beziehung, die Gott mit Abraham eingegangen ist, und aller Verheißungen, die mit dem Abraham-Bund verbunden sind. Die Beschneidung war ein passendes Zeichen, weil ein Großteil des Abraham-Bundes seine zukünftigen Nachkommen betrifft.

Und natürlich wäre die Entfernung der Vorhaut des männlichen Geschlechtsorgans, das Nachkommen zeugt, ein geeignetes Kennzeichen, um die Nachkommen Abrahams zu unterscheiden und zu identifizieren. Daher sollten am achten Tag alle Männer, ob natürlich geboren oder durch Kauf in Jakobs Familie aufgenommen, beschnitten werden. Das ist also gemeint.

Das heißt, Sie müssen sich unserer Tradition, unserem Erbe des abrahamitischen Bundes, anschließen. Sie müssen sich unserer Lebensweise und unserer Denkweise verschreiben und unsere Bräuche annehmen. Das ist Ihre Pflicht.

Dies wäre eine bedeutende Umorientierung der Schemiten gewesen, die sie auch vollzogen. Doch die Täuschung setzt sich in Vers 16 fort: Erst wenn ihr der Beschneidung zustimmt, ist Mischehen möglich.

Und all das Positive zwischen unseren beiden Volksgruppen und die daraus resultierenden Möglichkeiten für eine gute wirtschaftliche und soziale Interaktion sind gegeben. Und dann machen wir weiter. Wir werden uns unter euch niederlassen und mit euch zu einem Volk werden.

Diese Vereinigung, diese Solidarität zwischen den beiden Volksgruppen, ist also das, was sie vorschlugen. Offenbar findet das Schem, seinen Vater Hamor und die gesamte Gruppe, die Schemiten, sehr ansprechend, und sie werden diesem

Vorschlag zustimmen. Und natürlich ist Sichern sehr überzeugend, wenn es darum geht, die Sicherniten zum Beitritt zu diesem Bündnis zu bewegen.

Das Schreckliche daran ist, dass es nicht nur um eine einfache Täuschung durch den Abschluss dieses Vertrags geht, sondern dass die Art und Weise, wie sie vorgingen, zeigt, wie dekadent und moralisch verkommen die Söhne Jakobs geworden waren. Denn sie missbrauchten ein heiliges Symbol ihrer Hingabe an Gott und seine Hingabe an sie. Und ich finde es so abstoßend, wenn man hört, wie besonders religiöse Menschen, beispielsweise Pastoren oder Missionare, mit Geld, das Menschen der Kirche für das Werk des Herrn gegeben haben – einer heiligen Gabe –, auf ihre Weise verschwinden.

Doch dann nimmt die Führungsriege dieses Geld und missbraucht es für abscheuliche Zwecke. Es geht um Missbrauch am Arbeitsplatz, um fehlende Ehrfurcht vor heiligen Dingen, um ein schweres Vergehen gegen Gott und gegen Gottes Volk. Und genau das geschieht hier.

Hier das Paradezeichen, das von Generation zu Generation weitergegebene Zeichen der Liebe Gottes zu den Patriarchen und damit auch zum Volk Gottes in dessen Liebe zu Gott. Und genau das wird für die schlimmsten Zwecke missbraucht. Im folgenden Kapitel, oder besser gesagt, im folgenden Absatz, finden wir, dass die Verhandlungen sich auf das Volk selbst, das Volk von Sichernit, erstrecken müssen .

Und so sehen wir in Vers 21, wie Hamor und sein Sohn dies mit der herrschenden Elite der Sicherniten besprechen . Diese Männer sind uns also freundlich gesinnt. Sehen Sie, sie sind völlig hinters Licht geführt worden.

Lasst sie in unserem Land leben und Handel treiben. Das Land bietet ihnen genügend Platz. So werden alle Augen auf den Reichtum gerichtet sein, der durch diese Beziehung erwirtschaftet werden kann.

Und so können wir die Ehe eingehen. Die Männer werden zustimmen, mit uns als ein Volk zusammenzuleben. Somit wird das Angebot wahrheitsgemäß dargestellt.

Und sie scheinen größtenteils zuzutreffen. Natürlich wurden sie den Stadtbewohnern in einem sehr positiven Licht präsentiert. Aber unsere Männer müssen beschnitten werden.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Beschneidung nicht völlig neu war. Sie wurde auch von anderen Völkern praktiziert. Die Philister hingegen praktizierten sie nicht.

Daher wurden sie vom hebräischen Volk verachtet, das sie als Unbeschnittene bezeichnete. Die Beschneidung wurde also in diesen anderen Völkern üblicherweise als Pubertätsritus angesehen. So war es auch in Ägypten.

Dies ist kein Pubertätsritus. Es handelt sich um einen Ritus, der – natürlich ausschließlich – am achten Lebenstag eines Kindes im Rahmen dieser Bundesbeziehung vollzogen werden muss. Ich bin sicher, diese Männer wären sehr überrascht und betroffen gewesen, dass sie in ihrem fortgeschrittenen Erwachsenenalter noch beschnitten werden sollten.

Und dann, um die Männer endgültig zu überzeugen, heißt es in Vers 23: „Werden dann nicht ihr Vieh, ihr Besitz und alle ihre anderen Tiere uns gehören?“ Nun, das ist eine optimistische Darstellung. „Lasst uns ihnen also unsere Zustimmung geben, und sie werden sich unter uns ansiedeln.“ Und sie willigten ein.

Mann, dadurch werden wir steinreich! Und so wurden sie beschnitten. Nun sind sie nicht mehr in der Lage, sich gegen die Pläne von Simeon und Levi zu verteidigen, die drei Tage später vorhatten, sie anzugreifen und zu ermorden.

Warum aber drei Tage später? Nun, weil sie sich zum Zeitpunkt der Vorhautentfernung in einem besonders schmerzhaften und geschwächten Zustand befanden. Sie waren also wehrlos. Und so zogen sie durch die ahnungslose Stadt und töteten jeden Mann.

Und dann wird etwas später beschrieben, wie alle Brüder, wie ich vermute, an diesem Gemetzel beteiligt waren, wie sie die Bewohner ihres Besitzes beraubten, Frauen und Kinder mitnahmen und die Sichemiter ausplünderten. Nun zu Jakobs Reaktion. Er sagte zu Simeon und Levi: „Ihr habt mir Unglück gebracht, indem ihr mich zum Gestank gemacht habt.“ – Natürlich ist das eine Redewendung, denn ich noch für die Kanaaniter und die Perisiter, ein weiteres sehr wichtiges Volk in jener Region, das erstmals in Kapitel 13, Vers 7 erwähnt wird, abscheulich. Wir, die Bewohner dieses Landes, sind nur wenige.

Sehen Sie, ich glaube, deshalb fühlt er sich diesen Nationalstaaten gegenüber so verletztlich. Er befindet sich in feindlichem Gebiet. Es besteht die Gefahr großer Feindseligkeiten gegen ihn. Wir sind zahlenmäßig unterlegen.

Und wenn sie sich gegen mich verbünden und mich angreifen, werden ich und meine Familie vernichtet. Das ist seine größte Sorge. Er spricht dabei nicht die Unmoral seiner Söhne an, sondern nur die Folgen.

Beachten Sie nun ihre Reaktion. Sie zeigen keinerlei Reue. Hätte er unsere Schwester wie eine Prostituierte behandeln sollen? Ich glaube nicht, dass wir aus dieser Reaktion irgendetwas Positives schließen können.

Vielmehr rechtfertigen sie damit ihr unmoralisches Verhalten. Hätte er unsere Schwester wie eine Prostituierte behandeln sollen? Das ist eine Aussage. Nein, und wer uns schlecht behandelt, dafür werden wir zur Rechenschaft ziehen.

Sie werden dafür Rechenschaft ablegen müssen. Nun zu Kapitel 35: Hier begegnen wir einem Segen und einem Kampf bei der Geburt. Wir sehen Gottes Segen, aber auch eine sehr traurige Reihe von Todesfällen.

Dann befahl Gott Jakob, nach Bethel hinaufzuziehen und sich dort niederzulassen. Sie befinden sich also in Sichem, und die Verheißung bezieht sich auf die Rückkehr nach Bethel. Das ist der Grund für Jakobs Gebot, Labans Haus zu verlassen und nach Bethel zurückzukehren.

So rät er ihm, sich dort niederzulassen und Gott, der ihm auf der Flucht vor seinem Bruder Esau erschienen war, einen Altar zu errichten. Damit schließt sich der Kreis: Aufbruch aus Bethel und nun die Rückkehr dorthin.

Nun findet unsere erste Beerdigung statt. Es ist die Beerdigung der Hausgötter. Und denkt daran, dass Rachel die Hausgötter ihres Bruders Laban gestohlen und versteckt hatte.

Und alles andere, was sich angesammelt haben mag, Dinge, die mit Götzendienst und Wahrsagerei zu tun haben, Dinge dieser Art. Deshalb sagt er: Zuerst sollt ihr euch von den fremden Göttern trennen, die ihr bei euch habt, und euch reinigen, wie es diese Reinigungsrituale zeigen. Es wäre ein Hinweis darauf, dass man sich durch einen Ritus, durch ein Ritual, von jedem Anflug von Götzendienst reinigt.

Wechseln Sie Ihre Kleidung. Auch dies ist ein Zeichen von Verunreinigung, das beiseitegelegt, hinter sich gelassen werden muss. Daher rührt die Aufforderung, nach Bethel zu gehen.

Und dann teilt Jakob das mit und sagt: „Lasst uns gehen. Lasst uns diese Gegend verlassen und nach Bethel gehen.“ Es sollte ihn an Gottes für ihn vorherbestimmten Willen und seine Absicht erinnern.

Deshalb spreche ich von der ersten Bestattung, denn genau das geschieht in Vers 4. Jakob begrub sie unter der Eiche bei Sichem. Dann zogen sie weiter, und der Schrecken Gottes ergriff die Städte ringsum, sodass niemand sie verfolgte. Das ist eine beeindruckende Wirkung.

Es ist genau das Gegenteil von dem, was Jakob befürchtete, nämlich dass diese Feinde, potenzielle Feinde, gegen Jakobs Clan zurückschlagen würden. Doch tatsächlich griff Gott ein. Dies ist der Schrecken, den Gott den anderen Völkern auferlegte, um sie zu schützen und für sie zu sorgen.

Ich möchte an dieser Stelle kurz innehalten und einen sehr wichtigen Punkt hervorheben. Wenn wir den Rest dieses Buches lesen, sehen wir die Täuschung, die Entführung, die Morde – einfach abscheulich. Wir fragen uns, wie Gott mit einem solchen Volk zusammenarbeiten kann. Und genau das zeugt von der Treue Gottes zu seinen Verheißungen.

Und es zeigt auch, wie Gott dort ansetzt, wo sie stehen. Indem er auf vielfältige Weise mit ihnen wirkt, ohne dass sie es merken, zieht er sie zu sich und führt sie zur Umkehr. Und wir werden entdecken, dass – einschließlich Levi, einschließlich Simeon, all der Völker, Stämme und der Brüder, die für die Entführung und den Verkauf Josefs verantwortlich waren – ein Akt der Umkehr stattfindet.

Buße. Sie demütigen sich. Sie erkennen an, dass Gott am Werk war.

Auch Joseph erkennt das. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass Gott mit diesen Menschen nicht aufgrund ihrer Verdienste oder ihrer hohen Gerechtigkeitsvorstellungen wirkt, sondern – wie es im Deuteronomium heißt – aus Liebe zu den Vätern. Und er wird sie durch eine Reihe von Erlebnissen, Erscheinungen und den darauf folgenden Umständen zu sich ziehen.

Ich möchte Ihnen daher ein Beispiel aus einem Psalm vorlesen. Der Psalmist spricht in Psalm 130 darüber. Dort heißt es in Vers 1, dass Sie sich, wenn Sie möchten, dorthin begeben können.

Verse 1 bis 8. Ich lese hier erneut aus der Neuen Internationalen Version. Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr. Beachten Sie, dass er nicht sagt: Herr, zieh mich aus der Tiefe.

Dies ist der Weg, auf dem in Zeiten der Prüfung und des Leidens, aber auch in Zeiten der Sünde Buße geboten ist. Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr. Erhöre meine Stimme.

Höre mein Flehen um Gnade. Herr, wenn du Sünden im Gedächtnis hättest, wer könnte bestehen? Der allmächtige Gott würde Zorn und Gericht über die Sünder bringen. Doch bei dir gibt es Vergebung, damit wir dir in Ehrfurcht dienen können.

Das ist eine völlige Kehrtwende. Und genau darum geht es hier. Besonders deutlich wird das, wenn man in Vers 7 das Wort „Israel“ betrachtet: „Israel, hoffe auf den Herrn, denn beim Herrn ist unerschütterliche Liebe.“

Und mit ihm kommt die vollkommene Erlösung. Er selbst, seht, er wird dies bewirken. Er selbst wird Israel von all seinen Sünden erlösen.

Selbst inmitten dieser dunkelsten Stunde im Leben der Patriarchen, im Leben Jakobs und seiner Söhne, gab es Hoffnung. In den Versen 5 bis 15 wird die Rückkehr nach Bethel beschrieben. Der entscheidende Punkt ist Vers 9. Darauf beziehen sich die Verse 5 bis 15.

Das ist die zentrale Botschaft. Nachdem Jakob nach Paddan-Aram zurückgekehrt war, erschien ihm Gott erneut. Es handelt sich also um eine Erscheinung, und zwar eine visuelle.

Und er segnete ihn. Das ist also die Botschaft dieses Kapitels. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob, aber du sollst nicht mehr Jakob heißen.

Dein Name wird Israel sein. Also nannte er ihn Israel. Dies unterstreicht die Bedeutung der Namensgebung Israels und bedeutet, dass er mit El gerungen hat.

Er haderte mit Gott. Die Folge davon war seine Reue. Es führte zu seinem Verständnis der Abhängigkeit von Gott, dem Herrn, obwohl er sicherlich noch nicht vollkommen ist.

Und niemand tut das. Aber Gott wirkt mit ihm dort, wo er ist. Und er befindet sich auf einer Reise.

Er befindet sich auf einem Weg der spirituellen Entwicklung. Und das gilt für jeden von uns. Wie der Psalmist in dem Psalm, den wir lesen, betont, liegt es in Gottes Natur zu vergeben und diejenigen wiederherzustellen, die Buße tun.

Und es bereitet ihm Freude daran. Doch wenn Sünde, Bosheit und Elend um sich greifen, reizt ihn das zur Verfolgung. Deshalb ist es notwendig, sein Volk zurechtzuweisen, damit es sich von der Sünde der Vergangenheit befreit und das neue Gewand annimmt – das neue Gewand nach der rituellen Reinigung eines neuen Lebens in Treue.

Und dann haben wir die Identifizierung Gottes. Das ist die Sprache, die wir Kapitel für Kapitel gehört haben. Das bringt, sehen Sie, den Übergang voran, das, was wir in der Vergangenheit gesehen haben.

Es wiederholt vieles von der Identität Gottes, der sich Abraham gegenüber in Kapitel 15 als El Shaddai, Gott der Allmächtige, offenbart hatte: „Seid fruchtbar und mehret euch.“ Die wiederholte Betonung von Wohlstand, Fortpflanzung und dem Aufbau eines großen Volkes erinnert uns an die abrahamitischen Verheißungen.

Die Besonderheit in Kapitel 17 besteht darin, dass diese Völkergemeinschaft aus deinem eigenen Leib hervorgehen wird, nicht durch einen Diener, Eleasar, nicht

durch Hagar, eine Magd. Und dann ist da noch das Landversprechen: Das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, gebe ich auch dir und deinen Nachkommen.

Und dann fuhr Gott auf, der Herr, der Gott, fuhr auf. Und dort errichtete Jakob, wie schon in Kapitel 28 in Bethel, eine Steinsäule als Erinnerung an seine Gemeinschaft mit Gott. Seine Begegnung mit Gott ist für seine geistliche Entwicklung von so großer Bedeutung.

Es ist eine persönliche Angelegenheit. Gott ist zutiefst persönlich. Gott ist nicht gleichgültig.

Er ist nicht unpersönlich. Gott ist keine heilige Maschine. Er ist kein heiliger Computer, sondern er ist persönlich und hat Mann und Frau als Personen geschaffen, damit, wie wir sagen, eine persönliche Beziehung, eine Begegnung, eine Auseinandersetzung möglich ist.

Diese Beziehung wird eine dramatische Weiterentwicklung, eine tiefgreifende Intensität und eine enorme Bedeutung erlangen. Wenn Gott selbst in Jesus Christus kommt, wenn der Sohn Gottes die menschliche Natur und ihre Eigenschaften annimmt, jedoch ohne Sünde, um das zu vollenden, was Gott in diesen ersten Kapiteln beginnt: die Erschaffung der Menschheit, die Erschaffung eines auserwählten Volkes, Gottes Plan, der sich über Generationen und verschiedene Völker entfaltet. Denn, wie wir im folgenden Kapitel 36 sehen werden, gibt es einen Segen auch für diejenigen jenseits Israels.

Es gibt einen Segen für andere Völker, und so wird er tatsächlich ein König über Völker werden. Dann wird vom Tod Deborahs und Rahels berichtet, die Benjamin gebar. Er ist der zwölfte und jüngste Sohn, und es ist so wichtig zu verstehen, dass Josef und Benjamin die Nachkommen Jakobs und Rahels, seiner geliebten Frau, sind.

also die beiden, und das wird für uns wichtig sein, wenn wir uns beim nächsten Mal mit der Geschichte von Josef befassen. Hier ist also ihr Kampf mit der Geburt. Das mag eine Erinnerung sein, ein Echo des Kampfes Jakobs und Esaus im Leib Rebekkas, und wie diese Prophezeiung – dass der Ältere dem Jüngeren dienen wird – einen wichtigen Schritt der Erfüllung in dem findet, was wir in den Berichten über Jakob und Esau gefunden haben.

Später werden wir sehen, wie sich die in der Genesis beschriebenen Ereignisse bewahrheiten, wenn wir die Geschichte Israels und der Nachkommen Esaus, der Edomiter, und ihre wechselvolle Beziehung verfolgen, insbesondere die Feindschaft, die die Edomiter und die Israeliten in ihrer langen Geschichte prägte. Doch die Propheten und Psalmisten sprechen von einer zukünftigen Zeit der Versöhnung zwischen Israel und all diesen verschiedenen Völkern, die in Genesis Kapitel 10, der Völkertafel, beschrieben werden. Auch ihnen gilt das Evangelium, der Segensplan

durch Abraham und seine Nachkommen. Und wir werden sehen, dass diese in der Genesis angelegte, angedeutete Erwartung mit der Ermahnung Jesu, des einen wahren Nachkommen, des idealen gesegneten Nachkommen, des Nachkommen Abrahams, und wie er sie mit dem Heiligen Geist ausrichtet und ausrüstet, um unter alle Völker zu gehen und ihnen das Reich Gottes zu verkünden, die Gegenwart Gottes, die ihnen nun in ihrer Mitte zur Verfügung steht, wenn sie dieses Angebot durch Buße und Glauben annehmen.

Ein letzter Punkt, den wir betrachten wollen, ist folgender: Israel – und das ist wichtig, denn hier wird erneut der Begriff „Israel“ verwendet, der an die dem Volk Israel gegebenen Verheißungen erinnert – zog weiter und schlug sein Zelt jenseits von MacDowell auf, vermutlich in der Gegend um Bethlehem. Während Israel in dieser Gegend lebte, ereignete sich eine Katastrophe. Wer hätte ahnen können, dass der Erstgeborene der zwölf, Ruben, Inzest begehen würde, indem er mit Bilha schlief? Welch schreckliche Tat von Ruben, der doch in der privilegierten Lage war, Erstgeborener zu sein – nicht nur biologisch, sondern auch mit dem Segen seines Vaters Jakob.

Doch damit hat er sich selbst disqualifiziert. Und das war natürlich ein Grund dafür, diese zwölf Söhne aufzulisten. Beachten Sie also, dass – um den Punkt zu verdeutlichen, den wir gerade in Vers 23 angesprochen haben – Ruben, der Erstgeborene Jakobs, genannt wird.

Später, wenn wir von dem Segen lesen, den Jakob empfing, werden wir feststellen, dass der Chronist betont, dass der Segen, der Josef zuteilwurde, auf seine beiden Söhne, Ephraim und Manasse, überging. Darauf gehen wir gegen Ende des Buches Genesis noch genauer ein. Aus der Sicht des Chronisten wird der Segen also auf diese Weise auf Josefs Nachkommen fallen. Zum Abschluss von Kapitel 5 sei angemerkt, dass Jakob zu seinem Vater Isaak zurückkehrte.

Und was Sie lesen werden – ich habe übersehen, dass Sie den Tod Deboras, der Magd Rachels, erwähnt haben. Sie haben den Tod Rachels. Und nun haben wir die Beerdigung Isaaks.

Mit der Bestattung der Götter gibt es vier Bestattungen. Wir blicken in die Vergangenheit zurück, gehen aber nicht alles hinter uns.

Wir nehmen das auf, und sie führen es mit einem neuen Fokus auf die Söhne fort. Dann haben wir, genau wie bei der Beschreibung Ismaels, seine Nachkommen, die Nachkommen Ismaels, zwölf Stämme. Hier, in Kapitel 36, finden wir eine Auflistung von Esaus Frauen und seinen Anführern, die von ihm abstammten.

Dann kommen die Edomiter ins Spiel, die Nachkommen Esaus, aber nun konzentrieren wir uns auf das Volk. Interessanterweise erhalten wir in Vers 31 von

Kapitel 36 einen Einblick. Dies waren die Könige, die in Edom regierten, bevor ein israelitischer König herrschte.

Und so muss es sich hier um eine nachträgliche Erkenntnis handeln. Eine Erkenntnis, die sich an spätere Leser richtet. Was bedeutet das für spätere Leser? Nun, es geht um die Idee, dass wir zwar all diese Häuptlinge sehen, die von Esau abstammen, und all diese Könige, die auf den Thron kommen, aber das heißt nicht, dass die Israeliten außen vor gelassen werden.

Im Gegenteil, wir finden in der Genesis selbst Hinweise auf einen kommenden König. Dieser kommende König stammt von einem der Söhne Jakobs ab, nämlich von Juda. Und aus dem Stamm Juda stammt David.

Und aus dem Geschlecht Davids wird der Herr Jesus Christus hervorgehen. Wir werden sehen, wie sich all dies im Laufe der Geschichte um Josef entfaltet, beginnend mit Kapitel 37, Vers 2. Dies ist der Stammbaum. Dies ist die Erzählung von Jakob, der, wie wir es bereits mit dieser Redewendung gesehen haben, auf Jakobs Söhne hinweist.

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 20: Jakobs Tochter und die Rückkehr nach Bethel. Genesis 34,1–37,1.